



Die Maria-Magdalenen-Kirche Vilmnitz und ihr historisches Kirchspiel

In das Kirchspiel Vilmnitz waren die Orte Alt Pastitz, Beuchow, Darsband, Dolgemost, Freetz, Friedrich-Wilhelms-Bad, Groß Stresow, Lauterbach, Lonvitz, Mugglitz, Nadelitz, Neu Pastitz, Neuendorf, Posewald, Vilmnitz, Wobbanz und Wreechen eingepfarrt.³⁸¹³

Bevor das Kirchspiel Putbus wieder selbstständig wurde, war es das schon einmal. So hieß es Anfang

des 18. Jahrhunderts über das *Pastorat Vilmnitz*: *Dieses Kirchspiel hat eine grosse Circumference, und war vormahlen getheilet, indem die hohe Herrschafft Putbus einen eigenen Hoff-Prediger gehalten. Nachgehends aber, wie der letzte Schloß-Prediger gestorben,*³⁸¹⁴ entstand das große Kirchspiel. Heute gehören die in Vilmnitz eingepfarrten Orte zur Kirchengemeinde Putbus.



Vilmnitz | Maria-Magdalenen-Kirche, Äußeres von Südosten, 2021

VILMNITZ ■ Maria-Magdalenen-Kirche Baugeschichte

Die Kirche zu Villmenitz ist eine von den zierlichsten in Rügen, von Jaromaro I. erbauet, und ohne Zweifel von dem Bischoff Absolon eingeweiht. Es scheint, als wenn dis Gottes-Hauß vormahlen der Jungfrauen Mariä gewiedmet gewesen. Das Gebäude der Kirche ist sehr manierlich und regulair, hieß es im frühen 18. Jahrhundert nicht ganz korrekt über die Kirche.

Vilmnitz war seit dem 12. Jahrhundert Sitz einer Seitenlinie der Fürsten von Rügen. Mitte des 13. Jahrhunderts verband sich diese durch Heirat mit dem rügenschen Adelsgeschlecht auf Putbus und gewann im 14. Jahrhundert als Haus Putbus die führende Stellung innerhalb der rügenschen Ritterschaft. Die Kirche wurde erstmals am 17. Mai 1249 urkundlich erwähnt:

Die Parochie *Vylmenytze* gehöre zu den Erbgütern des Borante de Borantenhagen und sei schon von seinen Vorfahren gegründet worden, hieß es damals. Vermutlich ist die Kirche auf Stoislaw I., angeblich ein Bruder des Rügenfürsten Jaromar I., zurückzuführen, der um 1200 lebte. Unter dem Haus Putbus ist die Kirche als Hof- und Begräbniskirche für dieses Geschlecht eingerichtet und bis 1860 dafür genutzt worden.³⁸¹⁵

Die Baugeschichte der Kirche ist klar ablesbar: Um 1290 wurde der lang gestreckte Rechteckchor über einem Feldsteinsockel, kurz darauf die sich nördlich anschließende Sakristei errichtet. Chor und Sakristei sind durch spätromanische Rundbogen- und etwas jüngere Treppenfrieze im Traufbereich charakterisiert. Die heute zugesetzte Priesterpforte in der Südwand des Chores hat ein profiliertes Gewände und entstand unter